

**Grundmengen** nach SIA 416, SN 504 416

Grundstücksfläche	GSF	m ²	34 500
Gebäudegrundfläche	GGF	m ²	3 549
Umgebungsfläche	UF	m ²	27 496
Wasserflächen		m ²	3 688
Gebäudevolumen	GV	m ³	15 757

Kennzahlen Wasseraufbereitung

Geamtwasserflächen	m ²	3 498
Gesamtwasserinhalt	m ³	6 653
Wasserumwälzung Betrieb	m ³ /h	2 124
Wellenbad (800t Wasser in 10 Min.)	m ³	2 400
Laufender Frischwasserersatz mit WRG L/h		20 000

Anlagekosten inkl. MwSt.

0 Grundstück	Fr.	347 000.–
1 Vorbereitungsarbeiten	Fr.	185 000.–
2 Gebäude	Fr.	15 009 000.–
3 Betriebseinrichtungen	Fr.	2 960 000.–
4 Umgebung	Fr.	3 815 000.–
5 Nebenkosten	Fr.	1 194 000.–
9 Ausstattung	Fr.	229 000.–
Anlagekosten Total	Fr.	23 739 000.–

Programm

Gesamtinstandsetzung der Becken und Sprunganlagen, Einbau Wellenanlage und Strömungskanal, Ersatz Badewassertechnik. Erneuerung der Gebäude, Rückbau der Garderobengebäude in den Originalzustand, Einbauten für Ausstellungsräume, Kiosk und Räume mit badergänzenden Nutzungen, neue Gastküche im Restaurant, Neubau Geräteunterstand für Grün Stadt Zürich. Instandstellung Umgebung, restaurierende und aufwertende Massnahmen.

Objekt

Freibad Letziggraben, Edelweisstrasse 5, 8048 Zürich

Chronologie

Planerwahl	August 2004
Abschluss Vorprojekt	April 2005
Abschluss Projekt	August 2005
Baubeginn	April 2006
Fertigstellung	Mai 2007

Projektorganisation

Bauherrschaft	Stadt Zürich, Immobilien-Bewirtschaftung und Grün Stadt Zürich
Vertreten durch	Amt für Hochbauten, Beni Kerland, Mike Critchley und Grün Stadt Zürich, Ulrich Ammann
Nutzer	Stadt Zürich, Sportamt

Architektur und Baurealisation

Architektur und Baurealisation	weberbrunner architekten, Zürich
Landschaftsarchitektur	SKK Landschaftsarchitekten, Wettingen
Bauingenieure	dsp Ingenieure & Planer AG, Greifensee
Elektroingenieure	Amstein + Walther AG, Zürich
HILK-Ingenieure	Meierhans + Partner AG, Schwerzenbach
Bädertechnik/ Sanitäringenieure	AQUA Transform Ingenieurbüro, Flawil
Bauphysik	BWS Labor AG, Winterthur


**FREIBAD
 LETZIGGRABEN**

Zürich-Albisrieden

Umbau und Instandsetzung

Mai 2007

Das Freibad Letziggraben ist nicht nur ein beliebtes Quartier- und Familienbad, als Werk des Architekten und Schriftstellers Max Frisch besitzt es besondere Bedeutung. Das erneuerte Letziggrabenbad lockt neu mit Wellenbad, Strömungskanal und einem Ausstellungsraum.

FREIBAD LETZIGRABEN

Zürch-Albisrieden

1 Der Gartenhof bildet den Eingangsbereich.

2 Die Ausstellungsräume wurden durch leichte Glaseinbauten gewonnen.

3 Innenraum des Restaurants.

4 Das achteckige Restaurant am Standort der einstigen Richtstätte.



Die Erneuerung

Das Freibad Letzigraben dokumentiert die berufliche Doppelexistenz seines Urhebers Max Frisch, der von 1943 bis 1955, das heisst bis zum einsetzenden Weltruhm als Schriftsteller, Inhaber eines Architekturbüros war. Wegen seiner architektonischen Qualität und kulturellen Bedeutung ist das Bad als Baudenkmal klassiert. Es wird auf die Saison 2007 nach einer umfassenden Instandsetzung und Modernisierung durch weberbrunner architekten (Zürich) und SKK Landschaftsarchitekten (Wettingen) wieder dem Publikum übergeben. Die anspruchsvolle Gesamtinstandsetzung betraf die Hochbauten und Becken, die gesamte Parkanlage mit

ihrem Baumbestand sowie die technische Ausstattung. Sie erfolgte nach sorgfältigen Untersuchungen des architektonischen und pflanzlichen Bestandes und wurde durch die Denkmalpflege und Gartendenkmalpflege begleitet. Vorgegangene archäologische Grabungen brachten Funde aus der Bronze- und Römerzeit und Spuren des einstigen Galgens von Zürich ans Licht. Die umfassenden Erneuerungen der technischen Infrastruktur bleiben dem Publikum weitgehend unsichtbar. Ins Auge springen die baulichen Instandsetzungen an den Hochbauten und Bassins. An die Stelle der früheren bedienten Garderoben-Anlage sind

abschliessbare Kästchen mit Selbstbedienung getreten. Dies ermöglichte, in einem Teil der ursprünglichen Sammelgarderobe mit transparenten Einbauten eine ganzjährig zugängliche attraktive Dauerausstellung zu Leben und Werk Max Frischs und zum Freibad Letzigraben einzurichten. Der gegenüberliegende Garderobepavillon enthält neue Funktionen wie Kiosk, Badeboutique und Mehrzweckräume.

Max Frisch und das Bad Letzigraben

Das Projekt Max Frischs wurde 1943 in einem öffentlichen Wettbewerb aus 65 Entwürfen ausgewählt. Die Kriegszeit verzögerte die Ausführung, doch 1947 konnte der Bau begonnen und im Sommer 1949 unter grossem Zuspruch der Bevölkerung eröffnet werden. Bei der Ausführung standen Frisch die Gartenarchitekten Gustav Ammann & Sohn zur Seite. Zürich erlebte damals ein starkes Bevölkerungswachstum besonders in den 1934 eingemeindeten Aussenquartieren. Der Bau von Freibädern in stark wachsenden Stadtquartieren war politische Absicht mit dem Ziel, ausserhalb der City neuen und gesunden Wohnraum zu schaffen.

Das Freibad Letzigraben entstand aus dem Zusammenwachsen von Aussersihl, Altstetten und Albisrieden, in ihrer Mitte bildet es eine parkähnliche Familienanlage inmitten von Wiesen und Bäumen. Max Frisch fand für das ausgeschriebene Programm eine ausgesprochen stimmige Lösung. Die Bauten des Eingangsbereichs ordnete er in einem schmalen Geländezwiel am Rand des 3,5 Hektaren grossen Bades an. Die beiden gegenüberliegenden lang gestreckten, rhythmisch gestalteten Sammelgarderoben bilden in ihrer Mitte einen Gartenhof, der zum Hauptteil des Areals mit den Liegewiesen, Spielwiesen und Bassins

überleitet. Frisch und Gustav Ammann nutzten die leichten Höhenunterschiede des Geländes zu einer zweckmässigen und landschaftlich reizvollen Unterteilung der Flächen. Die Becken liegen deutlich voneinander getrennt; die Wiesen dazwischen sind als Liege- oder Spielwiesen charakterisiert. Die Wege dazwischen fügen sich schmiegsam ins Gelände, stellenweise begleitet von niedrigen Terrassen und Beeteinfassungen aus Sandstein. Auch die Gestaltung der unterschiedlich gearteten Ränder des Bades ist bemerkenswert. Auf der Nordseite lagen schon damals benachbarte Wohnhäuser, nach Südwesten der

Sportplatz Utogrund und Gewerbebauten sowie nach Südosten der Grünzug des Letzigrabens. Frisch benutzte auf diesen drei Seiten je eine Reihe von Pavillons dazu, die räumlichen Übergänge zu gestalten. Nach Norden bilden drei Pavillons mit Frauenkojen (Tageskabinen) eine Art Filter zum bestehenden Wohnquartier, die Südgrenze wird von acht eng beisammen stehenden Schulbadkojen gebildet und den Grünzug des Letzigrabens begleiten fünf quer gestellte Pavillons mit Männerkojen. Diese Pavillon-Reihen punktieren die Umrisse des Bades gegenüber den unterschiedlichen Aussenräumen und organisieren zusammen mit sorgfältig

gesetzten Strauchzonen die Randbereiche des Bades. In diesem Konzept der subtil definierten Ränder ist der zweigeschossige Restaurantpavillon der einzige Bau inmitten des Bad-Areals. Mit seiner achteckigen Grundrissform und den überhängenden Unterstüztungen der Dachecken erinnert er an die Architektur der Landesausstellung von 1939. Das Bad Letzigraben ist, bedingt durch die Baumaterialbewirtschaftung während des Krieges (Zement, Eisen), vom Baustoff Holz geprägt. Entsprechend zurückhaltend ist die Formensprache. Doch der 10 Meter hohe Sprungturm demonstriert die konstruktiven Möglichkeiten des monoli-

thischen Betons (Ingenieur: Walter Graf & Sohn). Und auch sonst bringt das Bad Frischs Fähigkeiten zum Ausdruck: die hölzernen Stabwerke der Sammelgarderoben sind schlank dimensioniert und wirken erstaunlich rhythmisch und leicht. Im Unterschied zu den damals üblichen Holzkonstruktionen bewirkte hier der Verzicht auf Diagonalverstreben besonders bei den Sammelgarderoben eine fast japanisch anmutende Leichtigkeit. Die Ausbildung der Querwände der Umkleidebuchten als biegesteife Windverbände ermöglichte diese bemerkenswert elegante Lösung.